

Armenien 2023 – Skitourenausfahrt fernab des Mainstreams



Nach der Hochtirool 2022 suchten wir auch für die Skitourensaison 2022/2023 wieder eine Herausforderung. Unser erster Plan ging nach Norwegen zu einer Ski & Sail Tour im Senja - Bereich bei Tromsö/Norwegen. Mit der Festlegung, dass nur noch norwegische Schiffe derartige Touren in norwegischen Gewässern durchführen können, war dieser Plan für uns aber leider vom Tisch, da unsere Buchung über einen holländischen Anbieter lief.

Als Alternative bot sich kurzfristig ebenfalls eine Ski & Sail-Tour in und um Spitzbergen an, zu einem auch erschwinglichen Preis. Letztlich war aber auch diese Tour für uns ausgebucht. Also neuer Plan und so kam Fele mit dem Vorschlag, dass Diamir dieses Jahr auch erstmals eine Skitour nach Armenien anbieten würde, sofern genug Leute zusammenkommen. Das dort so einiges geht, wussten wir schon aus kurzen Berichten von Uwe, der letztes Jahr in Georgien unterwegs war und aufgrund schlechten Wetters mit dem damaligen Guide - einem Armenier - dann kurzerhand nach Armenien zu ein paar Touren umgesetzt war.

Nach ein paar Tagen des Überlegens entschied sich dann eine Anzahl von Spitzen zu dieser gemeinsamen Tour. Beim BFT 2022 wurde dieser Plan auch an die Falkenspitzler herangetragen und in Konsequenz schlossen sich auch noch 3 Leute von dort unserer Gruppe an.

So trafen sich am 18.03. folgende Anwärter zur Armenienskitour:

- Fele als Guide und Reiseleiter von Diamir
- Tim, Albrecht, Max, Volker als weitere Rohnspitzler
- Peter als Rohnspitzler in Lauerstellung 😊
- Roli, Sven und Nobbi von den Falkenspitzlern

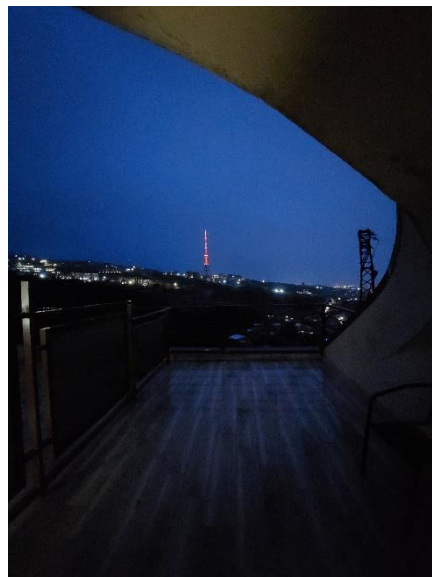


Und hier unser Reisebericht:

Sonntag:

Mit den Bussen von Roli und Sven machen wir uns am Sonntag, 18.3. gegen Mittag auf den Weg zum Berliner Flughafen. Anreise und Check-In laufen problemlos, auch die immer wieder spannende Frage, ist unser Skigepäck im Preis dabei oder muss das noch extra bezahlt werden, löst sich zu unserer Freude positiv auf. Nach Zwischenstop in Wien - hier lesen wir auch einen weiteren Mitreisenden unserer Tour, den Armin aus der Schweiz, auf, steigen wir in den Flieger nach Armenien und erreichen ca. 4:30 Uhr Ortszeit Jerewan, die Hauptstadt Armeniens.

Passkontrolle und Skigepäckabholung kosten doch etwas Zeit, so dass wir wohl erst gegen 6:00 Uhr in die Empfangshalle eintreten. Hier treffen wir das erste Mal auf unseren örtlichen Guide - Hovhannes und unseren Fahrer für die kommenden Tage - Nver (gesprochen Nawesch). Wir verstauen unser Gepäck in den Mercedesbus und dann geht es durch das nächtliche Jerewan zum Hotel Regineh, was wir gegen 7 Uhr erreichen. Einchecken, noch ein Blick aus dem Fenster auf den erwachenden Morgen und dann schnell ins Bett.



Montag:

Nach einer kurzen Nacht treffen wir uns halb elf zum Frühstück. Hier treffen wir auch auf ein weiteres Mitglied unserer Reisegruppe - Ernst aus Österreich. Er ist schon einen Tag früher angereist und war bereits gestern in der Stadt und hat sich dabei wohl eine Erkältung eingehandelt. Jedenfalls fühlt er sich momentan nicht so gut und macht erst



mal nur einzelne Aktionen mit und hofft auf Besserung für die kommende Skitourtage. Um 11 Uhr steigen wir in den Bus zu unserer Stadtbesichtigung. Erster Eindruck von einem regnerischen Jerewan: unendlich viel Verkehr mit großen Staus.

Unsere Führerin - Srbuhi (gesprochen Sepui) - begrüßt und führt uns in deutsch - dank eines Germanistik-Studiums - sehr gut durch das Zentrum der Stadt. Vorbei geht's an den Highlights - den Kaskaden, Freiheitsplatz mit Opernhaus, Einkaufsstraße North Avenue bis zum Platz der Republik. Auffällig sind die vielen ‚Bauruinen‘, also angefangene Bauvorhaben, die aus diversen Gründen bislang nicht zu Ende gebaut wurden. Krassestes

Beispiel, der obere Teil der Kaskaden, wo eine ca. 2 ha große Baugrube mit den

Fundamenten der unteren Etage und rausragenden Bewehrungseisen den Anblick der Stadt ‚verschönern‘. Und das wohl schon seit vielen Jahren....Kein Aushängeschild...!

Am Platz der Republik steigen wir wieder in den Bus und der bringt uns durch das Verkehrsgetümmel in nördöstliche Richtung ins Umland von Jerewan. Nach ca. einstündiger Fahrt erreichen wir das Kloster Geghard in der gleichnamigen Schlucht. Von unserer Führerin auch wieder anschaulich erklärt, bewundern wir die alten Klostergemäuer und laben uns an der Quelle des heiligen Wassers (welche wohl auch nur vom örtlichen Bach gespeist wird...😊).



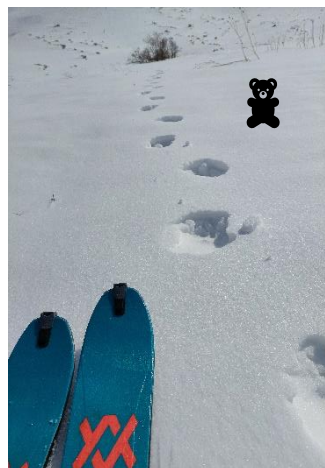
Im naheliegenden Ort gibt's Mittag mit schönem Landschaftsblick, die Runde Bier geht auf eigene Kosten. Danach besuchen wir noch den Tempel in Garni, bevor es wieder zurück zum Hotel geht. Biereinkaufsrunde und dann doch ein verschwommener Blick zum Ararat von einer Anhöhe (Mülldeponie) in der Nähe des Hotels.

18.00 Uhr dann Briefing für die nächsten Tage mit Hovhannes: viel Schnee liegt nicht, aber wir werden ein paar Touren machen können, evtl. müssen wir bis zum ersten Schneehalt etwas zu Fuß laufen. Wird schon oder wie die Russen sagen: budet...

Abendessen individuell und dann Ausklang auf der Hotelterrasse mit Bier und Blick zum Ararat.

Dienstag:

Frühstück im Hotel schon mit Skisachen und dann Abfahrt in nördliche Richtung zum Aragats-Massiv. An der Stadtgrenze laden wir Hovhannes in den Bus und weiter geht die Fahrt über Ashtarak und Aparan bis in das Örtchen Yeghiapatrush, östlich vom Aragats, wo am Ende der Straße (besserer Feldweg) unser Ausgangspunkt für unsere erste Skitour ist. Ernst geht es noch nicht gut, so dass er gleich direkt zum Hotel am Fuß vom Aragats weitergefahren ist. Erst mal alles raus aus dem Bus und Materialcheck. Da der Schnee



wie angekündigt erst weiter oben anfängt, schnallen wir die Ski an den Rucksack und latschen erst mal über aufgeweichte Wiesenhänge bergan. Nach ca. 10 Minuten finden wir dann die ersten Schneeausläufer und schnallen optimistisch an. Hinter Hovhannes reiht sich der Tross auf und zunächst geht es traversierend dem Schneeband folgend nur mäßig bergan. Nach wenigen Metern quert die Spur eines Bären unseren Weg. Er ist demnach also schon aus dem Winterschlaf erwacht, laut Hovhannes war er vor ca. 2 Tagen hier, jetzt ist er leider oder doch Gott sei Dank nicht zu sehen.

Nach ca. 1 h erreichen wir einen Sattel und machen eine erste Trinkpause. Nach Westen eröffnet sich der herrliche Blick zum Aragatsmassiv (4 Gipfel), dem höchsten Berg Armeniens und unser großes Ziel für die Tour. Nach weiteren 30 Minuten kommen wir an eine kleine Schulter, wo Hovhannes vor ein paar Wochen mit einer kleineren Lawine abgegangen war. Dabei hatte er seinen Stock verloren und trotz intensiver Suche mit seinen damaligen Begleitern nicht gefunden.



Jetzt sind wir noch ein paar Mann mehr und so ermuntert uns Hov, die Suche ein paar Meter weiter hangabwärts noch einmal aufzunehmen. Also Ski ab und Schaufel raus und losgraben. Nach ca. 15 Minuten haben wir den Hangboden erreicht und ca. 5 m³ Schnee umgegraben - vom Skistock keine Spur. Die Lust lässt nach, die Erfolgsaussichten auch



und so wird die Suche abgebrochen. Über einen Hang-rücken geht es nun etwas steiler Richtung Gipfel, den wir bald erreichen. Jawoll - erster Gipfelsieg in Armenien, der Buzhakani sar Mou..., 2806 m hoch. Glücklicherweise gratulieren wir uns, Fotos mit der Klubfahne und Drohnenaufnahmen werden gemacht und das Ambiente genossen. Kaum Wind, relativ gute Sicht und anteilig Sonne - auch der Wettergott meint es gut mit uns.

Dann gehts wieder bergab. Die ersten Schwünge sind noch etwas steif, aber bald haben wir Gefühl für Steilheit und Schneebedingungen gefunden und es macht zunehmend Spaß, die eigene Spur in den Schnee zu fräsen...

Nach kaum 20 Minuten haben wir unseren Ansnallort vom Vormittag erreicht und sammeln uns zum fußläufigen Abstieg. Roli schneidet sich beim Skiverpacken noch beide Hände auf, das Gejammer ist größer als die Verletzung... Am Bus einpacken und Fahrt in den Ort Aragtas ins gleichnamige Hotel, am Fuß des gleichnamigen Berges - wie einfach.

Zimmerbezug, guter Standard und dann kurzer Fußweg zum örtlichen Bad, was im Hotelpreis inbegriffen ist. Schwimmen auf einer 25 m Bahn, Whirlpool und Saunabesuch, das örtliche Publikum ist vermutlich wegen der stolzen Preise (12 € Eintritt) bzw. auch den scheinbar nur bedingten Schwimffähigkeiten sehr überschaubar, so dass wir das Bad fast für uns allein haben. Cool.

Danach zurück zum Hotel und Abendbrot, Ausklang in der Hotellobby mit Bier und Schnaps und digitalen Hausaufgaben....

Mittwoch:

Das Wetter soll noch zwei Tage halten, insofern ist für heute eine weitere Eingeh tour an den Flanken des Aragats zu einem namenlosen Vorgipfel geplant. Die Sonne scheint beim Aufstehen und der Blick aus dem Hotelfenster lässt das Herz höher schlagen. Nach dem Frühstück rollt ein Allradbus eines örtlichen Reiseführers auf den Hof, wir verstauen unser Gepäck und uns und dann geht es auf einem zunehmend holpriger werdenden Feldweg bergan in ein Tal Richtung Aragats. An der Schneegrenze Ausladen und dann Start zu unserer zweiten Tour, gleich mal relativ steil mit paar Kehren einen Seithang des Tales hinauf. Auf der Höhe - vorbei an einem (Gipfel)Kreuz - geht der



Weg, teilweise den Schneeres-



ten und immer einem Bergrücken folgend nach Westen ohne größere Schwierigkeiten. Nach ca. 3 h und ca. 6 km erreichen wir unser Tagesziel auf ca. 3.030 m Höhe, ohne dass man das als wirklichen Gipfel bezeichnen könnte. Egal, hat Spaß gemacht und wir taufen diese Anhöhe ‚Accli-Top‘ 😊. Gipfelgruß, -gesang und Drohnenaufnahmen und noch ein Blick nach

Osten auf den für morgen geplanten Aufstieg zum Aragats-Ostgipfel und dann geht es wieder bergab. Die letzten Meter Steine umkurvend erreichen wir das Auto. Der Fahrer war beauftragt, eine Runde Bier mitzubringen, klappt hervorragend. Und so setzen wir uns noch ein wenig mit dem Bier in die Sonne und genießen das Wetter und die herrliche Landschaft. Einmal mehr - außer einem Fuchs - niemandem begegnet. Armenien ist tatsächlich noch ein ‚einsames‘ Skitourenland.

Am Nachmittag wieder Bad-/Saunabesuch, Roli holt sich den Titel des Schwimmmeisters vom Aragats. Nach dem Abendbrot im Hotel dann noch offene Meisterschaften im Billiard und Tischtennis, wobei auch hier der Flüssigkeitshaushalt wieder gut aufgefüllt wird. Voller Vorfreude auf den kommenden Tag ins Bett.

Donnerstag:

8.00 Uhr Frühstück, etwa 9.15 Uhr sind wir abfahrtsbereit. Wieder geht es in dem gestern schon genutzten 4x4 Bus bergan. Vorbei an der gestrigen Ausstiegsstelle geht es nun in einem Schnee-/Eiscanyon, von dem der Fahrer meint, es sei die Straße 😊. Diese wurde mittels Planierraupe freigeschoben, ca. 3 km geht's bergauf bis zu einer Pumpstation, die die Trinkwasserfassung des Ortes versorgt. Unser 4x4 Busfahrer ist hier der zu-



ständige Ingenieur, kennt sich also bestens aus und weiß auch, wann und wo er wie langfahren muss. Teilweise in Schrittgeschwindigkeit, stark schaukelnd und immer wieder die begrenzenden Eisbarrieren streifend kommen wir voran. Kurz vorm Ziel steigt Fele dann noch aus und auf die Außenleiter des Busses, um dieses Spektakel aus nächster Nähe zu filmen. Kurzzeitig muss er ganz rauf auf's Dach, um nicht von den Eisbarrieren abgeworfen zu werden. Nach etwa 45 Minuten Fahrzeit kommen wir an der Station an, froh, diesen Weg nicht zu Fuß haben gehen müssen. Die Alternative wären Schneemobile gewesen, dafür lag aber wieder zu wenig Schnee. Die Mobile, Baujahr 1980 oder älter 😊, stehen noch im Umfeld der Station. Ein paar nette Fotos, ob sie wirklich fahren bleibt offen....

Ausladen und dann geht's los. Zunächst entlang eines Weges, der die Brunnen der Wasserfassung erschließt, dann etwas steiler bis auf ein kleines Plateau. Hier findet sich eine Schäferhütte und zu unserem Erstaunen auch ein ausrangierter größerer Überlandbus. Wie der hier hochgekommen ist, bleibt ein Rätsel, Hov meint er wäre zu sommerlichen Zeiten damals tatsächlich bis hierher gefahren...Kurzer Stop und lustige Fotos, dann geht's weiter. Steiler bergauf auf einem Bergrücken, bis sich dieser wieder legt. Das anfänglich doch recht trübe Wetter bessert sich und gibt jetzt auch den Blick streckenweise bis zum Gipfel frei.



Weiter geht's bis unter den Gipfelaufbau, wo wir bei ca. 3.100 m Rast machen. Dann wieder steiler werdend auf dem Grat nach oben, die letzten Meter schon recht steil und felsdurchsetzt. Bei etwa 3.600 m ist Schluss mit den Skiern und es wird Skidepot gemacht. Das weitere Vorgehen ist nicht ganz klar, immerhin ist es schon 15.00 Uhr und es sind ja noch gute 200 bis 300 Höhenmeter über den Grat bis zum Gipfel. Die Ersten gehen los, wenigstens bis zum ersten sichtbaren Vorgipfel, alle kommen nach. Durch die Höhe und die bereits hinter uns liegenden Anstrengungen geht es nicht ganz so flott voran. Auf dem ersten Vorgipfel noch mal Diskussion wie weiter - noch ist der Gipfel nicht wirklich zu sehen, es gibt auch keine Info von Hov, wie weit es wirklich noch ist. Armin und Albrecht beschließen nicht weiter aufzusteigen, auch Roli und Nobbi überlegen das. Hov und die Rohnspezlerjugend haben indessen den zweiten Gang eingelegt, die wollen auf alle



Fälle hoch. Also weiter. Eine weitere Kletter-/Querungsstelle, dann stehe ich auf dem Vorgipfel. Es kommt die Info von oben, das es noch ca. 10 Minuten bis zum Gipfel sind. Noch einmal kletternd absteigend in eine kleine Scharte und dann erblicke ich die Bergfreunde am Gipfelkreuz - wie geil. Haben wir es also doch geschafft - wir sind auf dem höchsten Berg Armeniens, zumindest auf seinem Ostgipfel (3.916 m). Kurz nach mir erreicht auch Sven den Gipfel. Gratulation, Berg Heil, Fotos und auch ein Drohnenüberflug, dann müssen wir auch schon wieder an den Abstieg denken. Wir wollen gerade los, da tauchen Roli und Nobbi auf dem Vorgipfel auf. Da dieser wohl die gleiche Höhe hat, ist das für diese beiden der Gipfelsieg am Aragats. In



der Hochscharte schließen wir uns zusammen und die Gipfelwand abwärts querend geht's wieder runter. Am Skidepot treffen wir auch auf Armin und Albrecht. Ski an und dann geht's in die Abfahrt.

Die Abfahrt an der Gipfelwand ist zwar steil, der Schnee aber super und so machen die ersten Meter wieder richtig Spaß.

Tiefer lässt die Schneequalität deutlich nach, aufgrund der fortgeschrittenen Zeit ist die Oberfläche bereits wieder gefroren und so quälen wir uns im Bruch-



harsch nach unten. Roli ist ziemlich am Ende, jede Kurve wird zum Problem, endet meist mit einem Sturz. Z.T. muss Fele Hilfestellung geben. Unsere zwei Splitboardfahrer Peter und Max haben es da ein bißchen besser, sie ‚schwimmen‘ oben auf dem Harsch (oder sie haben's eben einfach drauf... 😊).

Irgendwann haben wir es aber bis zum ersten Aufschwung geschafft. Nun nur noch durch den Canyon bis zum Auto - aber auch das erweist sich als Problem. Immer hangseitig Abfahren führt zu einer einseitigen Belastung, krampfanfällig. Durch den Bruchharsch, der auch hier vorherrscht, ist ein Kurven fahren oder bremsen auch nicht wirklich möglich. So bleibt es spannend, aber irgendwann haben wir auch diese Kilometer geschafft. Nur sind wir leider nicht auf Höhe unseres Busses, sondern ca. 50 Höhenmeter unterhalb auf dem Talboden. Entweder weiter krampfzig auf dem Talboden bis zum Ausgang des Tales, wobei auch unklar ist, ob der Schnee bis dahin reicht oder eben die 50 Höhenmeter halb kletternd über ein Müll-/Steinhalde hoch zum Bus. Wir entscheiden uns für Letzteres, auch das wird noch mal richtig anstrengend. Irgendwann sind dann aber alle oben, rechtschaffend kaputt und ausgelaugt. Es ist inzwischen ca. 18.00 Uhr. Einladen und die abenteuerliche Fahrt des Morgens wieder zurück ins Dorf und zum Hotel. Hier noch kurz Duschen und dann Buspacken zur Abreise.

Nach Norden geht es entlang dem Fuß des Aragatsmassives bis nach Aparan, wo wir an einer Bäckerei halten. Hier beobachten wir das Schauspiel der laufenden Lavaschherstellung im Steinofen, während Hov noch Einkäufe tätigt. Dann geht die Fahrt weiter, bis wir gegen 21.30 Uhr das Elternhaus von Hov in Pemzashen an den Nordwestausläufern des Aragatsmassives erreichen.

Hallo und dann sitzen wir auch schon am reich gedeckten Abendbrotstisch und lassen's uns schmecken.



Dann Bezug der Räume, Betten. Kaum zu glauben, dass in dem kleinen Haus in 4 Räumen wirklich 11 Leute schlafen können. Bis gegen 23.30 Uhr sitzen wir noch beim Bier und quatschen, dann werden Peter, Max und Tim von einem Verwandten abgeholt. Die drei schlafen ‚außerhalb‘, ca. 5 Fahrminuten von Hov's Elternhaus

entfernt. 10 Minuten nach der Abreise erreichen uns Bilder von den Dreien, wie Sie bei ihren Quartiergebern am Tisch sitzen und die bereits übervollen Bäuche mit weiterem Essen und Schnaps füllen. Aber auch hier ist irgendwann Schluss und die Augen fallen nach einem übervollen Tag mit irren Eindrücken zu.

Freitag:

Ein bisschen Ausschlafen und gemütlich Frühstück. Tim, Max und Peter werden abgeliefert und es gibt viel zu erzählen...Dann packen wir unsere Sachen für eine Halbtagestour und steigen in den Bus. Es geht wieder nördlich am Aragats vorbei bis ins Dorf Melikgyugh. Roli und Nobbi gönnen sich nach den Strapazen von gestern eine Auszeit und bleiben mit Nver am Bus.

Für die Anderen geht's erst mal mit aufgesattelten Skiern zu Fuß los, zunächst auf einem Weg zu einer Bergbausiedlung, dann über frisch abgetaute Wiesen bis zu den ersten Schneeflecken. Angeschnallt und leicht bergan traversierend erreichen wir eine recht steile Rinne. In dieser geht's nun steil mit mehreren Umtretkurven bergan. Hov legt heute ein etwas höheres Tempo vor, hat er noch was vor...? Beim Blick ins Tal fallen ein Stausee und wahrscheinlich unbewohnte Häuser auf, laut Hov wurde hier bis vor kurzem Gold bergmännisch abgebaut.



Als sich der Hang etwas legt, machen wir Mittagspause, dann noch mal ca. 30 Minuten bergan und dann stehen wir auf dem Tuhmanuk, 2.763 m hoch. Gipfelfotos und cooler Rundumblick, dann geht's wieder zu Tal. Zunächst leicht linkshaltend und dann eine andere Rinne als im Aufstieg bei geilen Schneeverhältnissen - das hat sich doch wirklich gelohnt. Leider wie immer - viel zu kurz.

Abfahrt bis zum letzten Schneefeld und dann wieder zu Fuß zum Bus, wo uns Nver, Roli, Nobbi und ein paar staunende und spielende Dorfkinder bereits erwarten. Die haben unseren Auf- und Abstieg von unten aus die ganze Zeit beobachtet und können es trotzdem nicht wirklich glauben, dass da Leute aus dem Ausland kommen, um hier mit Skiern auf die Berge zu steigen und wieder runterzufahren. Der an Roli und Nobbi erteilte Auftrag nach einer Runde Bier zu unserer Rückkehr wird zwar enttäuscht, eine Anwohnerin hat aber freundlicherweise Tee und Gebäck nach draußen gebracht, toll.

Wir genießen noch ein wenig die Szenerie, schauen den Jungs beim Fußballspielen mit einer platten Gummiimpe zu und denken uns, dass man hier mit nur wenig Geld zumindest einen ordentlichen Fußball beschaffen könnte, von deutschen Grundstandards eines Hausbaus ist man hier eh weit weg...Irre, aber die Bewohner scheinen nicht unglücklich...alles eine Frage des eigenen Anspruchs.



Eine weitere Stunde Busfahrt bringt uns nach Giumri, die zweitgrößte Stadt Armeniens im Nordwesten des Landes. Die Region war 1988 von einem Erdbeben der Stärke 6,9 betroffen. Das Beben kostete damals 25.000 Menschen das Leben, große Teile der Bebauung, auch von Guirmi, wurden zerstört. Ein Denkmal an der wiederaufgebauten Kirche der Stadt erinnert an diese Geschehnisse. Wir machen einen kleinen Stadtrundgang, dann geht die Fahrt zurück nach Pemsashen. Unterwegs wird noch die abendliche Bierration eingekauft. Wieder lecker Abendbrot und einmal mehr sitzen wir bis gegen Mitternacht und quatschen, trinken und genießen die Zeit.

Samstag:

8.30 Uhr Frühstück und Einpacken. Heute geht's nach Süden, nachdem die ursprünglichen Pläne im Norden aufgrund der Schneesituation so nicht realisierbar sind. Hov hat uns einen Tag kultureller Highlights versprochen. Na mal sehen. Emotionale Verabschiedung von unseren Gastgebern mit Übergabe von Gastgeschenken und Fotosession, dann laufen wir ein paar Meter durch den Ort zur örtlichen Kirche, die auch stark baufällig ist. Weiterfahrt mit kurzem Fotostop an einer Tuffsteinmine (PS: aus Tuffstein sind so gut wie alle Gebäude in Armenien gebaut) und zum Mittag erreichen wir wieder das Hotel Regineh in Jerewan.





Hov hat für uns eine musikalische Vorstellung mit dem armenischen Nationalinstrument, dem Duduk - eine Art Flöte - organisiert. Einer der Größten dieser Zunft, Gevorg Dabaghyan, unterstützt von einem zweiten Duduk- und einem Percussionspieler, bringen uns innerhalb von ca. 45 Minuten in einer Art Privatkonzert das Instrument und die zugehörige Musik näher. Irre, was sich aus

so einem ‚einfachen‘ Instrument für Töne entlocken lassen, wenn man es kann. Die drei beherrschen ihre Instrumente wirklich, irre auch, wie der zweite Dudukspieler scheinbar gar keine Luft holt bzw. auch welche Verformung die Wangen vom Vorspieler aufgrund des ständigen Blasens mit voller Lungenkraft schon genommen hat. erinnert ein wenig an einen Hamster bei der Beschaffung des Wintervorrats... 😊. Anfänglich waren wir, wohl auch ob des doch nicht ganz billigen Spaßes noch etwas skeptisch, das hat sich aber wohl wirklich gelohnt. Zumal Diamir noch 50 % der Kosten übernommen hat... 😊. Besten Dank dafür!

Danach geht die Fahrt weiter Richtung Süden. Leider ist auch heute der Ararat, an dessen Füßen wir nun angekommen sind, wieder nicht wirklich in seiner vollen Pracht zu sehen.

Naja, alles klappt halt nicht. Wir machen Halt am berühmten Kloster Khor Virap, von wo man dem Ararat zum Greifen nahe ist. Auch die türkische Grenze ist nicht weit. Hier ist vergleichsweise viel los, viele Russen, eine Hochzeitsgesellschaft und jede Menge Buden mit Souvenirs und anderem Plunder. Einige der Gruppe gönnen sich einen frisch gepressten Granatapfeldrink, auch ein paar Mitbringsel werden erworben.



Dann geht es weiter nach Süden bis an die Grenze zur autonomen Republik Nachitschewan, die ja von russischen ‚Friedens‘truppen besetzt ist. Iran und die Türkei sind auch gleich ein paar Meter weiter. Außer Grenzbefestigungen auf dem umliegenden Bergen ist nicht viel von den Spannungen in diesem Teil des Landes zu sehen/zu spüren. An einer Kreuzung machen wir Rast und genießen einheimisches Food im Yerashk Bistro. Auffällig sind auch

eine Vielzahl von Storchennestern auf Masten und Schornsteinen der letzten Ortschaft, was wohl mit einer Vielzahl an (Fisch?)Teichen in der näheren Umgebung in Verbindung steht (Armash Bird Area).



Nun wendet sich die Straße nach Osten und es geht wieder bergan. Ein kurzes Stück durch Aserbaidshan und dann erreichen wir die Weinbauregion Armeniens. Hier ist es insgesamt etwas aufgeräumter, nicht ganz so müllig, sicher profitiert man hier von den Einnahmen aus dem Weinanbau/-vermarktung. In Areni am Fluss Arpa machen wir Halt und besuchen eine Weinverkostung. Bevor wir mit kleinen Schlucken rummachen, werden gleich zwei Flaschen bestellt, ein Weißer und ein Roter. Mit kennender Zunge und Mine werden die edlen Tropfen eingeführt, jeder hat was Schlaues zu sagen. Scheinbar ist der Tropfen dann aber doch nicht so gut bzw. das Preis-Leistung-Verhältnis nicht angemessen, zumindest werden keine Flaschen nachgeordert. Draußen dann noch Verkostung aus Plasteflaschen an einem Straßenstand, auch nicht der Bringer...

Weiter geht die Fahrt. Gleich nach Areni zweigt eine Straße in die beeindruckende Schlucht Noravank ab und führt uns zum gleichnamigen Kloster, welches wir auch besichtigen. Toll an einem Hang in einem Canyon gelegen, die Felswände sind sicher zwei und mehr Seillängen hoch, laut Hov soll es hier auch Kletterrouten geben. Sehen können wir nichts, aus dem Bus heraus erscheint das Gestein aber sehr brüchig. Die Berge im Umfeld gehen auch schon wieder bis über 2.000 m. Gewaltig, dass auch hier im Süden große Teile des Landes in Höhen von 2000 m und höher liegen.



Weiterfahrt nach Osten bis zur Stadt Vayk, wo wir im örtlichen Hotel Zimmer beziehen. Kurz frisch machen und dann gehen wir ein paar Meter bis zu einem SB-Restaurant mit vielen netten jungen Bedienungsdamen und jeder darf sich sein Grillmenü zusammenstellen. Mit Beendigung des Abendbrotess beginnt das EM-Qualifikationsspiel Armenien gegen Türkei, was für ein Spaß. Wir beschließen, uns das

Spiel im Hotel anzusehen und ziehen dorthin um. Trotz einiger Schwierigkeiten mit dem Bild/W-Lan gibt es reichlich Emotionen und natürlich auch Bier. Leider verliert Armenien letztlich 1:2, das trübt die Stimmung etwas.

Nach einem weiteren Scheidebecher geht's zu Bett.

Sonntag:

Frühstück im Hotel, Packen und dann Abfahrt in Skiausrüstung. Ein weiterer Skitourtag ist angesagt. Zunächst geht es wieder ein paar Kilometer westwärts zurück bis zur Kreuzung mit der Straße Nr. M10 und auf dieser dann stetig bergan Richtung Norden - Sevansee. Erst noch einem beschaulichen Flusstal folgend wird es bald steiler und bald sind auch wieder die ersten Schneeberge zu sehen. Wir sind jetzt auf einem Teilstück der Seidenstrasse unterwegs, alte Brücken und Wegabschnitte zeugen von der historischen Bedeutung.



Kurz vorm Vardenyats-Pass machen wir Halt an einer alten Karawanserei (Aghnjhadzor), einer alten Einkehr- und Schutzhütte für die Reisenden auf der Seidenstrasse. Dunkel und kalt, aber früher wohl eine sehr willkommene Einkehrstelle auf dem Weg über den Pass, der immerhin auch deutlich über 2.000 m liegt (2.410 m).

Wir sehen zwar den Schnee, eine Schneezunge bis zur Straße gibt es aber nicht mehr. Hov prüft noch die Laufalternativen, dann parken wir den Bus an einer kleinen Kirche und einem Feldweg, der zu der verlassenen Ortschaft Nshkharq führt und satteln hier auf. Ca. 600 m zu Fuß über eine Wiese, dann haben wir die ersten Ausläufer des Schneebandes erreicht und schnallen an. Es geht immer einem kleinen Canyon folgend bergan, an einigen Stellen ist der Tauprozess schon weit fortgeschritten und die Schneeaufgabe ist eng und dünn, kurzzeitig geht es auch übers Gras. Die Sonne scheint und die Feldlerchen begrüßen den Frühling, wir stapfen in Reih und Glied hinter Hov her, der heute wieder viel



Zeit hat...Nach ca. 1,5 h erreichen wir den Ausgang des kleinen Tales und machen am Rand einer Hochebene Mittag im Sonnenschein.

Weiter geht der Aufstieg vorbei an einer Schäferhütte mit Außenklo, welches mit alten Teppichen verkleidet ist, die vor fremden Blicken schützen sollen...Naja, bei dem vielen Menschenverkehr hier wohl notwendig... 😊. Hov hat heute wohl nicht seinen besten Tag. Den Vorschlag einer Ablösung beim Spuren lässt er lange auf sich Wirken, um dann trotzdem weiter voran zu gehen. 1 km weiter entscheidet er sich dann aber für eine Auszeit und lässt uns unter der Führung von Fele weiter zum Gipfel gehen, während er sich auf



einem sonnigen Grasstück eine Siesta gönnt. Noch ca. 150 weitere Höhenmeter unschwer bergan, dann haben wir den 3.189 m hohen Gipfel des Sevqar (Südgipfel) erreicht. Einmal mehr freuen wir uns über den Gipfelerfolg, das schöne Wetter und auf die bevorstehende Abfahrt.

Die nehmen wir in der Schattenseite des Berghanges, hier lässt schöner Pulverschnee uns noch einmal so richtig ins Carven kommen. Etwas unterhalb wird der Schnee dann nass und schwer und alsbald geht es dann eher darum, noch genügend Schwung zum Weitergleiten zu haben. Am Hang des Canyons gibt's dann auch noch Bruchharsch und man versinkt bzw. bricht teilweise bis zu den Knien ein. Mühsam heißt es dann die Skier wieder hervorbuddeln...

Wichtig wird auch, die richtige Ausfahrt/Schneeband zu nehmen. Der Großteil der Gruppe bleibt auf der Aufstiegsroute, Sven und ich nehmen eine Schneezunge auf dem Plateau, die uns mit kurzen Grasabschnitten aber deutlich weiter Richtung Straße bringt. So sind wir ca. 15 Minuten vor den Anderen am Bus.

Sammeln, Umziehen und Zusammenpacken und dann geht's mit dem Bus weiter abwärts bis an den Sevansee. Der See liegt immerhin noch auf 1.900 m und ist damit, außer dass es der größte See Armeniens ist, auch noch einer der höchstgelegenen Seen Eurasiens.



Wir fahren am Ufer westwärts und machen noch einmal Halt am Kloster Hayravank, was idyllisch am Ufer gelegen ist. Auf dem Weg zum besten Fotopoint kommen wir an einem Imbissplatz armenischer Männer vorbei, die uns direkt zu einer Runde Wodka einladen. Da kann man nicht widerstehen...Trotz erheblicher Verständigungsprobleme, was ggf. auch an dem Alkoholpegel der

Gastgeber lag 😊, wird viel und laut geredet und noch ein Wodka auf die deutsch-armenische Freundschaft geleert. Als Gegengeschenk verteile ich dann noch übrig gebliebenen Freundschaftssticker, dann geht's für uns weiter.

In Sevan verlassen wir den See und fahren wieder südwärts Richtung Jerewan. Auf der M4 geht es bis an die nördliche Stadtgrenze und von dort aus wieder etliche Kilometer nach Osten bis in die Ortschaft Gergashen, wo Hov's Schwiegereltern ein Gästehaus betreiben. Im Dorf haben wir noch den Biervorrat aufgefüllt. Am Haus werden wir schon erwartet. Schwager und Schwiegervater haben den Erdgrill schon mit mehreren Schaschlikspiesen gefüllt und präsentieren uns stolz den Grill und die Technologie. Dann wird noch mal dicht gemacht und fertig gegrillt. Wir beziehen derzeit unsere Zimmer und nehmen ein Erstes. Der Schwager, Hov und Nver verabschieden sich, Hov's Frau hat heute Geburtstag und da sind die drei natürlich dort zugegen. Wir nehmen derweil im Esszimmer Platz und lassen uns neben den köstlichen Grillspiesen auch noch diverse andere Köstlichkeiten munden.

Der Abend vergeht bei Bier, Schnaps und angelegten Gesprächen, u.a. sind auch junge Russen hier untergekommen, die prophylaktisch vor einer evtl. Einberufung abgehauen sind. Wir merken erst, dass es mal wieder weit nach Mitternacht ist, als der Schwiegervater verschlafen rauskommt und uns ermahnt, nun mal endlich Ruhe zu geben...Na gut.



Montag:

Vorletzter Tag in Armenien. Der Plan war, noch den Hausberg von Gergashen mit den Skiern zu begehen. Leider spielt heute das Wetter nicht mit, es regnet Bindfäden. Also in Ruhe Frühstück und Zusammenpacken. 9.30 Uhr wollen Hov und Nver da sein. Ob des Wetters wegen oder weil sie auch einen Kater von der gestrigen Feier haben - jedenfalls treffen die beiden erst mit einstündiger Verspätung ein. Kurze Abstimmung zum Plan, das Wetter wird wohl nicht mehr besser - insofern Skitour abgeblasen. Die Alternative sieht wie folgt aus: mit dem Bus paar Kilometer ins Gebirge zu einer Quadstrecke - unsere Jungspitzen haben wohl große Lust auf ein derartiges Abenteuer, dann Weiterfahrt nach Jerewan und Besuch des Olympiastützpunktes der Schwimmer von Armenien, hier trainiert Hov immer. Er will wohl demnächst mal durch den Sevansee schwimmen, Respekt.

Also Verabschiedung und Übergabe von Gastgeschenken an Hov's Schwiegereltern, dann zur Quadstrecke. Die liegt irgendwo im Nirgendwo, nur zwei Baracken und eben die Quadstrecke, abgetrennt mit Altreifen, ähnlich einer Kartbahn. Das Wetter hat sich nicht gebessert, Nebel und Nieselregen - insofern hält sich der Andrang an Quadfahrern in Grenzen. Fele, Tim, Max und Peter sind aber heiß und nach einer kurzen Einführung sind sie alsbald auf der Runde unterwegs. Scheint

Laune zu machen, zumindest sieht man strahlende Gesichter wenn es eine Überholung oder auch einen Abstieg vom Quad gibt. So geben sich die 4 die Kante, die Verschlammung der Klamotten bleibt auch übersichtlich. Die Anderen genießen derweil warmen Tee, Albrecht schläft - nachdem er erst mal anständig den Restalkohol des gestrigen Abends ausgekotzt hat - seinen Rausch aus.



Nach etwa 45 Minuten reicht's dann und die Quads werden verdreckt wieder abgestellt. Kurze Anspannung als der Preis aufgerufen wird, in Summe sollen wohl an die 400 € gezahlt werden. Es wird verhandelt, und irgendwann einigt man sich auf eine Summe, wo sich die Vermieter wohl immer noch freuen und auch die vier der Meinung sind, dass das für den Spaß am Ende in Ordnung geht.

Weiterfahrt nach Jerewan bis zum Schwimmbad. Albrecht und Armin ziehen einen Stadtspaziergang vor, wir vertun uns 2 h in viel zu warmen Wasser mit Schwimmen und drei Saunarunden. Gefühlt war es in dem Bad im Dorf Aragats angenehmer. Naja, was soll's. Albrecht war unterdessen beim Friseur, feiner Heimkehrhaarschnitt 😊.

Der Bus bringt uns wieder zum Hotel Regineh, wo wir uns noch mal frisch machen und schon Endpacken. Dann geht bei voller Laustärke ‚System of a Down‘ in die Stadt zur Gata Tavern, wo uns Hov in feinem Outfit schon zum Abschiedsabend empfängt. Dieser ist komischerweise ‚Zeck‘, warum auch immer... Wir lassen es richtig krachen, einmal mehr lecker Essen und Trinken. Am Nachbartisch ist eine größere Geburtstagsgesellschaft, der wir zunächst ein Bergliedständchen bringen. Nach üppigem Applaus lassen sich Fele und Sven dann sogar zu einem



Tänzchen mit den Damen des Nachbartisches zu armenischen Klängen der Restaurant-combo verführen... Naja, dass mit den schlangenartigen Bewegungen muss noch geübt werden... 😊. Hov und Peter sind unterdessen in einem Wettbewerb, wer am besten den armenischen Bären nachahmen kann. Klingt ein wenig wie sterbender Elch, auch wenn ich das noch nie gehört habe. Aber so könnte es klingen... Jedenfalls haben die Beiden und auch alle Anderen mächtig Spaß. Zu fortgeschrittener Stunde bedanken und verabschieden wir uns offiziell von Hov und Nver, es gibt ‚Staub‘ und noch ein paar kleine Gastgeschenke.



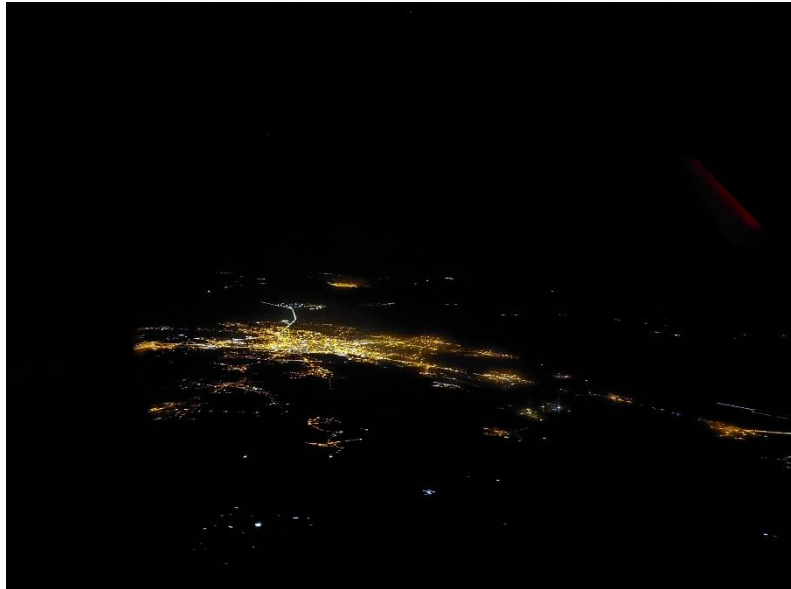
Max übernimmt dankenswerterweise zunächst erst mal die Rechnung, dank unseres ‚Roli- Finanzmanagementsystems‘ wird das alles später aufgerechnet und aufgeteilt. Nver bringt uns zum Hotel, wo wir die kompletten Bierreserven des Hotels käuflich erwerben und es uns bis zur Busabfahrt um 2.00 Uhr in der Lobby gut gehen lassen 😊.

Dienstag:

Gut angeheitert steigen wir in den Bus und Nver bringt uns ein letztes mal sicher und pünktlich zum Flughafen. Nochmals herzliche Verabschiedung von ihm und dann sind wir wieder auf dem Weg nach Hause.

Gepäckabgabe und Einchecken ohne Probleme und bald sitzen wir im Flieger nach Wien.

Beim Einstieg in den Flieger gibt es noch einen kleinen Spaß: Fele macht am Eingang den Pieps-Lawinencheck mit uns allen und die Stewardess filmt - schöner Spaß. Auf dem Flug versuchen alle ein wenig zur Ruhe zu kommen, nur Max geht den Stewardessen auf die Nerven, Peter macht Fotos von den Schläfrigen und Besoffenen und um den Pegel nicht zu sehr abfallen zu lassen, nehmen die Jungs noch paar GinTonic.



Kurz vor 7 Uhr Landung in Wien. Einreiseformalitäten, da wir ja wieder in die EU zurückkehren und dann im Laufschrift durch den Flughafen. Am Gate dann aber die Enttäuschung, der Flieger nach Berlin ist weg bzw. - so stellte sich später raus - ist wegen Belegschaftsversammlung bei Austrian - gar nicht gestartet 😞. Fele klärt am Schalter unseren Weiterflug, 15.00 Uhr geht für uns der nächste Flieger nach Berlin. Mit zwei mal - auf Kosten von Austrian - Essen (aller 4 h Flugverspätung gibt es einen 10 € Essensgutschein) und mehreren Bierrunden überstehen wir auch diese öde Wartezeit.

Flug nach Berlin ohne Probleme, in Berlin fehlt dann aber Max's Tasche. Während Roli und Sven schon mal die Autos holen, stellt sich Max am Schalter für Verlustgepäck an. Nach vorsichtiger Schätzung - da es gar nicht vorwärts geht - hätten wir wohl noch 1 h gewartet. Aber - mit einem neuen ankommenden Flieger und dem damit kommenden Gepäck, kommt plötzlich auch Max's Tasche aus den Katakomben des Flughafens. Wahrscheinlich war sie als letzte Tasche einfach unten irgendwo hängen geblieben und keiner hatte es gemerkt, erst beim Beladen des Gepäcks aus dem nächsten Flieger. Naja, alle sind froh und so sitzen wir alsbald in den Autos und nach ca. 2 h Fahrt auch alle wohlbehalten wieder daheim.

Fazit:

- großartige Tour mit feiner Truppe
- schönes Skitourengebiet, einsam (keine anderen Skitourengeher gesehen) und unverspurt, meist relativ seicht, daher recht überschaubare Lawinengefahr
- durchwachsene Schneebedingungen, dafür großteils schönes Wetter
- niemals Gefahr der Unterhopfung
- großartige Gastfreundschaft
- landschaftlich reizvoll
- vielfach, vor allem im ländlichem Raum noch sehr ‚arm‘, viel Müll, Bauruinen
- tolle Guides und super freundlicher und immer hilfsbereiter Fahrer
- alles in allem: **absolut empfehlenswert!**

SkiArmenia, April 2023

Volker

